

Vorbilder der Wiederbringung

Von Adolf Heller

Die „Glaubensregel“ des Kirchenlehrers Irenäus (140-202), der viele Aufsätze gegen Irrlehrer geschrieben hat, enthält den wichtigen Satz, dass Christus kam, „um alles aus dem Verderben wiederzubringen“. In der Tat ist die Wiederbringung oder Zurückführung der gesamten Schöpfung zu Gott der eigentliche Zweck des Erlösungswerkes vom Kreuz. Sünde und Strafe, Tod und Verdammnis entsprechen durchaus nicht dem Wohlgefallen und Wesen unsres Vaters in Christo Jesu. Ihr endloses Fortbestehen wären eine Schmach und ein Schmerz für Ihn; eine Schmach, weil sie Seine Allmacht begrenzten, und ein Schmerz, weil Seine Liebe leiden müsste.

Einer der Namen, mit denen das inspirierte Wort der Wahrheit Gott bezeichnet, ist „Wiederbringer aus Toten“, wie der genaue Text von Hebr. 13, 20 sagt. Welch eine Fülle von Verheißungen liegt in dieser charakteristischen Bezeichnung Gottes! Der Tod darf nicht immer und endlos seine Beute behalten. Zur festgesetzten Zeit und Stunde und auf die zuvorverordnete Gott geziemende Art und Weise muss der Tod alles heraus- und zurückgeben, was er je verschlungen hat.

In keiner Weise vergewaltigt der Schöpfer das Werk Seiner Hände. Aber Seine Weisheit hat Mittel und Wege genug, um alle und jede Kreatur nach Irrwegen der Sünde und Gottesferne heilsverlangend und gnadenhungrig zu machen und jeden Widerstand in Sehnsucht nach Gott und jeden Hass in jauchzende Anbetung zu verwandeln. Das hat der Herr an vielen Menschen immer und immer wieder bewiesen; warum weigern wir uns, es zu glauben?

Zog etwa Saulus mit der Absicht nach Damaskus, sich zu Christus zu bekehren? Das gerade Gegenteil war der Fall! Und doch hat ihn die Liebe des Sohnes Gottes völlig und mit einemmal überwunden und zu einem unvergleichlichen Werkzeug Seiner Gnade gemacht.

Wir wollen in dem knappen Rahmen dieser Arbeit einige wenige Vorbilder der Wiederbringung anführen, die ein prophetischer und symbolischer Hinweis auf die große, wunderbare Tatsache sind, dass Christus zu Seiner Zeit und Stunde alles Verlorene zurecht- und zurückbringt.

„Abram brachte alle Habe zurück“

In 1. Mose 14 lesen wir von den Königen Aniraphel von Sinear, Arioch von El-lasar, Kedorlaomer von Elan und Tidhal von Gojim, dass sie gegen Sodom und Gomorra und deren Bundesgenossen Krieg führten. Im Tale zu Siddim kam es bei den Erdhärzquellen zur Entscheidungsschlacht. Dabei verloren die Könige von Sodom und Gomorra Sieg und Leben. Auch Lot geriet samt seiner Habe in Gefangenschaft.

Nun hätte Abram alle Ursache gehabt, seinen Neffen dem selbsterwählten und wohlverdienten Schicksal zu überlassen. Die Worte in Vers 12b; „denn er wohnte in Sodom“ zeigen, dass Lot durch die Wahl seines Wohnsitzes sein Ergehen selbst verschuldet hatte.

Was aber tut Abram? „Als er hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt war, ließ er seine Geübten, seine Hausgeborenen, austrücken, drei-hundertachtzehn Mann, und jagte ihnen nach bis Dan. Und er teilte sich wider sie des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt. Und er brachte alle Habe zurück; und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurück, und auch die Weiber und das Volk.“ (Vers 14-16). Alles, was die Feinde erbeutet hatten, brachte Abram zurück. Menschen, Vieh und Gut entriss er dem von ihm besiegten Gegner und führte sie wieder heim.

Abram ist 'ein Typ auf den Glauben, in mancher Beziehung ein Vorbild auf Gott. Sein Name bedeutet „Vater der Höhe“, und der neue Name, den er erhielt, Abraham, heißt auf deutsch „Vater der Menge“. Dass er Lot nicht seinem Schicksal überlässt, sondern ihn, ohne dass sein Neffe die Möglichkeit oder Fähigkeit hatte, ihn darum anzuflehen, errettet und all sein Hab und Gut, seine Herden und die Weiber zurückbringt, ist nicht nur ein geschichtliches Ereignis, sondern letztlich Gottesoffenbarung. Gott handelt nicht nur durch Abram, sondern enthüllt Sich selber durch dessen Taten. Nur in diesem Lichte vermögen wir das Wesen des Wortes Gottes wirklich zu erfassen und die prophetische und symbolische Bedeutung der Heilsgeschichte zu verstehen. Sollte unser großer, herrlicher Rettergott, der alles zuvorbedacht hat und schon im Anfang das Ende sah, nicht das zustandebringen, was einem schwachen, armen Menschen gelang? Die Wiederbringung Lots durch Abram ist nicht ein zufälliges, belangloses Geschehen, sondern ein Hinweis auf Größeres. Denn wenn wirklich alle Schrift von Gottes Heilswirken durch Christus zeugt, dann auch diese Schrift in 1. Mose 14.

„Nicht eine Klaue darf dahintenbleiben“

Ein anderes Vorbild völliger Wiederbringung aus des Feindes Macht und Gewalt finden wir in 2. Mose 10, 26. Dort lesen wir die kühne Antwort, die Mose Pharao gab. Wir wissen, dass der König von Ägypten das Volk Israel nicht ziehen lassen wollte und erst durch ernste Gerichte Gottes dahingebracht wurde, es freizugeben. Er versuchte aber, ihr Hab und Gut zu behalten, und verlangte, dass Israel sein Kleinvieh und seine Rinder zurücklassen müsse. „Nicht eine Klaue darf dahintenbleiben!“ ruft der Mann Gottes dem verstockten Pharao zu. Nicht arm und beraubt, sondern mit kostbaren Geräten und Kleidern, mit Hab und Gut, mit Kleinvieh und Rindern, so entrann Israel der Macht seines Bedrückers.

Wer dünkte da nicht an das Pauluswort in 1. Thess. 5, 23. 24: „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist, der euch ruft, der wird es auch tun.“ Oder wem käme hier nicht 2. Petri 1, 11 in den Sinn, wo wir lesen: „Also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ Das, was Mose tat, als er trotz Pharaos Wut und Gewalt alles seiner Macht entriss und nicht eine Klaue dahintenließ, war von prophetischer Bedeutung. Denn Mose war in seinem Tun ein Typ auf Christus (5. Mose 18, 15). Und die Ausfüh-

rung Israels aus Ägypten war nur ein schwaches Schattenbild der allumfassenden Herausführung der gesamten Schöpfung aus Nacht und Finsternis, Tod und Verderben.

Das ist fürwahr ein gottgeziemendes Heil, eine Erlösung, die Seiner Allmacht und Liebe entspricht, dass „keine Klaue“, nicht das geringste Unerlöste, zurückbleiben wird, wenn der Herr dereinst Seine große, weltallweite Schöpfung der Vergänglichkeit und Sünde entreißen wird!

„Freiheit für alle Bewohner“

Nach Hebr. 10, 1 ist das Gesetz ein Schatten zukünftiger Güter oder Wohltaten. Das, was Gott in den Zeitaltern der Vollendung selber im Großen ausführen wird, lässt Er als prophetischen Aufriss, gewissermaßen als Programm, durch die mancherlei gesetzlichen Anordnungen vorschatten,

Lesen wir in diesem Lichte das Gesetz vom Jubel- oder Jubeljahr! Wir finden es in 3. Mose 25, 8-13: „Du sollst dir sieben Jahrsabbate zählen, siebenmal sieben Jahre, so dass die Tage von sieben Jahrsabbaten dir 49 Jahre ausmachen. Und du sollst... den Posaunenschall ergehen lassen; an dem Versöhnungstage sollt ihr die Posaune ergehen lassen durch euer ganzes Land. Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen und sollt im Lande Freiheit ausrufen für alle seine Bewohner. Ein Jubeljahr soll es euch sein, und ihr werdet ein jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und ein jeder zurückkehren zu seinem Geschlecht. Ein Jubeljahr soll dieses Jahr des fünfzigsten Jahres euch sein; ihr sollt nicht säen und seinen Nachwuchs nicht ernten und seine unbeschnittenen Weinstöcke nicht abschneiden; denn ein Jubeljahr ist es; es soll euch heilig sein; vom Felde weg sollt ihr seinen Ertrag essen. In diesem Jahr des Jubels sollt ihr ein jeder wieder zu seinem Eigentum kommen.“

Das 50. Jahr ist ein „Jubel“ Jahr, d. h. ein Halljahr oder Schalljahr, weil da die Lärmposaune geblasen wird. Man nennt dieses Jahr auch Heimholerjahr, weil alle Bewohner des Landes, die mit oder ohne Schuld in Knechtschaft und Sklaverei gerieten, wieder heimgeholt, in die Freiheit geführt werden. Die Geknechteten und Entrechteten werden nicht nur aus Fluch und Gefängnis frei, auch ihr früheres Besitztum wird ihnen wiedergegeben. Das bezeugt der 13. Vers.

Dieses wunderbare Gesetz vom Heimholer Jahr gilt auch für die leblose Natur. Acker und Weinberg kommen nicht unter das Messer der Pflugschar und Rebschere, sondern dürfen sich erholen. Das heilige Jubeljahr wirkt sich in jeder Beziehung segensreich aus.

Was hier der Mensch kraft göttlicher Anordnung im Kleinen tut, ist ein schwacher prophetischer Schattenriss der Vollendungszeiten. Gott selber wird dereinst alles und jedes Geschöpf heimholen, zurecht- und zurückbringen. Kein menschlicher Mund vermag die Fülle von Wonne und Seligkeit auszusprechen, die dann offenbar wird.

Nicht endlose Qual und immerwährendes Verderben, sondern „Freiheit für alle“ ist das Endziel der mannigfachen Gerichts- und Gnadenwege unseres großen Rettergottes. Wohl uns, dass wir das jetzt schon erfassen und erfahren dürfen!

„Alles brachte David zurück“

Auch David war in vielfacher Beziehung ein Christustarsteller. Man betrachte daraufhin nur einmal seine Psalmen! Auch er schattet die Wiederbringung vor. Lesen wir das 30. Kapitel des 1. Buches Samuel! Die Amalekiter „hatten die Weiber und alle, die darin (d. i. in Ziklag) waren, gefangen weggeführt vom Kleinsten bis zum Größten; sie hatten niemand getötet, sondern sie hatten sie weggetrieben und waren ihres Weges gezogen. Und David und seine Männer kamen zu der Stadt; und siehe, sie war mit Feuer verbrannt und ihre Weiber und ihre Söhne und ihre Töchter waren gefangen weggeführt.. . Und auch die beiden Weiber Davids waren gefangen weggeführt, Achinoam, die Jesreelitin, und Abigail, das Weib Nabais, des Karmeliters. Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen; denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, ein jeder um seine Söhne und um seine Töchter. Aber David stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott." (Vers 2-6.)

David befragte nun den Herrn, ob er dem Feind nachjagen solle. Darauf bekam er die Zusicherung Gottes: „Jage nach,, du wirst sie gewisslich erreichen und wirst gewisslich erretten" (Vers 8). Nicht seinem seelischen Schmerz noch dem Bewusstsein seiner kriegerischen Tüchtigkeit gibt sich David hin. Er befragt den Herrn. Und auf dessen klare Weisung und Verheißung hin begibt er sich, seines Sieges völlig gewiss, an die Verfolgung der Feinde.

So steht auch von Christus geschrieben, dass Er die Rettungsgedanken Gottes ausführen wird. Beide, der Herr und Sein Vorbild David, bekamen göttliche Heilsaufträge zur Befreiung Gefangener aus den Banden des Feindes. „Hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, dass Er die Werke des Teufels löse (oder wieder gutmache)." (1. Joh. 3, 8b.)

Am Bach Besor ließ David 200 Mann zurück und jagte mit den restlichen 400 seinen Feinden nach. Ein ermatteter Ägypter, der Knecht eines Amalekiter s, der zurückgeblieben war, führte ihn auf die Spur der Gegner. Diese waren „über die Fläche des ganzen Landes zerstreut, essend und trinkend und tanzend wegen all der großen Beute, die sie aus dem Lande der Philister und aus dem Lande Juda genommen hatten" (Vers 16).

David griff sie an und besiegte sie vollständig. Die Schlacht dauerte von der Dämmerung bis zum Abend des folgenden Tages. „Und David rettete alles, was die Amalekiter genommen hatten, und David rettete auch seine beiden Weiber. Und es fehlte ihnen nichts vom Kleinsten bis zum Größten und bis zu den Söhnen und den Töchtern und von der Beute bis zu allem, was sie ihnen genommen hatten; alles brachte David zurück. Und David nahm alles Kleinvieh und Rindvieh; sie trieben es vor dem ändern Vieh her und sprachen: Dies ist die Beute Davids!" (Vers 18-20). Dreimal wird darauf hingewiesen, dass David alles zurückbrachte und nichts verloren blieb: „David rettete alles", „es fehlte ihnen nichts", „alles brachte David zurück".

So wird auch „der Spross Davids", Christus, dereinst in Seinem gesamten Herrschaftsgebiet, nämlich im ganzen weiten Weltenall, restlos alles zurückbringen, so dass nichts fehlen wird. Viele köstliche Vorbilder bezeugen diese Wahrheit,

die überall in der Schrift, dem Auge des Glaubens deutlich erkennbar, niedergelegt sind.

**„David wurde immerfort stärker,
während das Haus Sauls immerfort schwächer wurde“**

Der Kampf zwischen Saul und David ist von vorbildlicher Bedeutung. Während David ein Christusdarsteller ist - man denke nur daran, dass viele Verheißungen, die scheinbar nur David gegeben sind, in Christus ihre Erfüllung finden! -, ist Saul ein Abbild des Feindes. David heißt ja auf deutsch der Geliebte, Saul dagegen der Begehrrer, Zwischen beiden entbrannte ein langer, erbitterter Kampf. Wir wollen nicht davon reden, wie die Gegner in verschiedenartiger Gesinnung und mit ganz entgegengesetzten Mitteln stritten. Nur die große Linie des Verlaufs wollen wir nachlesen, wie sie in 2. Sam. 3, 1 mit den knappen Worten aufgezeichnet ist: „Der Streit war lang zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids; David aber wurde immerfort stärker, während das Haus Sauls immerfort schwächer wurde.“

Abner (zu deutsch: Vater des Lichts) wünscht und erstrebt, dass David eine volle Herrschaft ausübe. Das fasst er in die wunderbaren Worte zusammen: „ ... dass du über alles regierst, was deine Seele begehrt!“ (Vers 21). Haben wir hier nicht ein köstliches Abbild der Tatsache, dass der Vater des Lichts Seinem Christus alles unter die Füße gestellt hat und Er herrschen muss, bis Er Gottes ganzes Wohlgefallen aus- und durchgeführt hat? Lesen wir doch in Jes. 53, 10, dass das Wohlgefallen des Herrn in Seiner Hand ans Ziel gebracht wird. Dazu kommt eine ganze Reihe unverhüllter, klarer Schriftaussagen aus dem paulinischen Briefgut, die uns noch höhere und herrlichere Gottesabsichten enthüllen. Welchen Ausgang nahm nun der Streit zwischen David und Saul, der ein Abbild des Kampfes zwischen Christus und Satan ist? 1. Chron. 10 gibt uns die Antwort. Die Philister töteten Jonathan, Abinadab und Malkischua, die Söhne Sauls. Diese Schmach vermochte Saul nicht zu überleben und stürzte sich in sein eigenes Schwert.

Wir wollen in diesem Zusammenhang andeuten, dass sich hier große göttliche Gesetze offenbaren. Denn der Herr fängt Seine Feinde durch deren eigene List, besiegt sie durch ihre eigenen Waffen. Nicht David und seine Getreuen töteten die Söhne Sauls, sondern die Philister. Nicht David nahm Saul das Leben, obwohl er oft dazu Gelegenheit hatte, nein, Saul brachte sich selber um.

Der 6. Vers berichtet klar und erschöpfend: „So starben Saul und seine drei Söhne; und sein ganzes Haus starb zugleich.“ Wir wissen, dass aus dem Geschlecht Sauls, des Todfeindes Davids, zuletzt nur noch ein einziger Mann übrigblieb: Mephiboseth, zu deutsch: Schandbild oder Schandmaul. Ihn ließ David holen, nicht um sich an ihm zu rächen, sondern um Gnade und Güte an ihm zu erweisen und ihn als Freund und Tischgenossen in den Besitz und Genuss aller früheren Güter seines Vaters wieder einzusetzen.

Hier sehen wir die Art und Weise, wie der Herr Seinen letzten Feind überwinden wird. Wenn schon David, ein irrender, sündiger Mensch, seine Feinde so zu lieben vermochte und sie durch Gnade und Güte beschämte und überwand, - wie viel mehr wird der Vater der Treue und Barmherzigkeit, der sich die Liebe

nennt, an allen Wesen und Welten das Pauluswort wahr werden lassen, das wir in Römer 2, 4 lesen: „Weißt du nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“

„Seid wachsam und bewahrt es, bis ihr es darwäget“

In Esra 8, 24-34 lesen wir: „Ich sonderte von den obersten der Priester zwölf aus: Scherebja, Haschabja und mit ihnen zehn von ihren Brüdern; und ich wog ihnen das Silber und das Gold und die Geräte dar, das Hebopter für das Haus unseres Gottes, welches der König und seine Räte und seine Fürsten und ganz Israel, das vorhanden war, geschenkt hatten. Und ich wog in ihre Hand dar: 650 Talente Silber; und an silbernen Geräten: 100 Talente; und 20 goldene Becher zu 1000 Dariken; und zwei Geräte von goldglänzendem, feinem, Erze, kostbar wie Gold. Und ich sprach zu ihnen: Ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind heilig; und das Silber und das Gold ist eine freiwillige Gabe für den Herrn, den Gott eurer Väter. Seid wachsam und bewahrt es, bis ihr es darwäget vor den Obersten der Priester und der Leviten und den Obersten der Väter Israels zu Jerusalem, in die Zellen des Hauses des Herrn. Und die Priester und Leviten nahmen das dargewogene Silber und Gold und die Geräte in Empfang, um sie nach Jerusalem in das Haus unsres Gottes zu bringen.

Und wir brachen auf von dem Flusse Ahawa am 12. des ersten Monats, um nach Jerusalem zu ziehen; und die Hand unseres Gottes war über uns, und Er errettete uns von der Hand des Feindes und des am Wege Lauernden. Und wir kamen nach Jerusalem und blieben daselbst drei Tage. Und am vierten Tage wurden das Silber und das Gold und- die Geräte im Hause unseres Gottes dargewogen ... nach der Zahl, nach dem Gewicht von allem; und das ganze Gewicht wurde zu selbiger Zeit aufgeschrieben.“

Die Zurückführung Israels nach Jerusalem unter der Regierung des Königs Cyrus von Persien ist nicht nur ein geschichtliches Ereignis, das sich einmal vollzogen hat und nun keine weitere Bedeutung für die Heilsgeschichte hätte, - nein, sie ist zugleich Prophetie und Symbolik für das, was Gott selbst an der ganzen Schöpfung tun wird.

Dass geschichtliche Ereignisse zutiefst Prophetie sind, auch wenn das aus dem Wortlaut keineswegs hervorgeht, ersehen wir aus dem Vergleich von Hosea 11,1 mit Matth. 2, 15. Dort wird die Herausführung Israels aus Ägypten als Weissagung auf Schicksale im Jugendleben Jesu gedeutet. Erst diese Schau macht die Geschichte der inspirierten Schriften zur Heilsgeschichte. Ohne diese inneren Beziehungen wäre jede andere Darstellung des Weltgeschehens den Berichten der Bibel mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

Das Silber und das Gold, die heiligen Geräte des Tempels, wurden der Obhut von 12 Priestern anbefohlen. Sie erhielten den Auftrag, wachsam zu sein und alles zu bewahren, bis sie es genau nach Zahl und Gewicht in Jerusalem vor den Obersten der Priester und Leviten darwägen würden.

Am Wege lauerten Feinde, doch Gottes gute Hand war über den Beauftragten und errettete und bewahrte sie, so dass sie glücklich am Ziel ihrer Bestimmung ankamen. Nach drei Ruhetagen in der Stadt Gottes wurde alles dargewogen

und nachgezählt. Durch Gottes Hilfe war nichts verlorengegangen noch geraubt worden.

Wenn schon diese 12 irdischen Priester in all ihrer Unvollkommenheit und Schwachheit das anvertraute Gut zum Ziel seiner Bestimmung trugen, wie viel mehr wird Christus, der wahre Hohepriester, alles, was Ihm der Vater gegeben hat, ans Endziel der Herrlichkeit bringen!

Was aber hat der Vater Seinem Sohn übergeben? In Matth. 11, 27 (Lukas 10,22) bezeugt der Herr: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben.“ Und von dem, was Ihm von Seinem Gott und Vater anvertraut ist, lässt Er nicht nur nichts zugrunde gehen, vermag Ihm nicht nur der Feind nichts auf die Dauer zu entreißen, sondern Er macht alles neu! Sagt Er doch als der Erhöhte und Verklärte in Offb. 21, 5: „Siehe, ich mache alles neu!“ Und dann fährt Er fort, damit diese wichtige Tatsache nicht bezweifelt oder unterschlagen werde: „Schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig!“

Nicht nur wird Ihm einst alles unterworfen sein (1. Kor. 15, 27), sondern das ganze All wird auch zu Ihm emporgehauptet werden (Eph. 1, 10). Dann aber übergibt sich der Sohn Seinem Vater, auf dass endlich Gott alles in allem sei (1. Kor. 15, 28).

(Schluss folgt)